

Katholischer Bürgerverein 1864 Trier e.V. 155 Jahre Vereinstradition

Von Theo GIMMLER, Guido LEONARDY und Kurt MÜLLER

Der katholische Bürgerverein (KBV) steht in der Reihe der Katholischen Vereinsgründungen aus der Zeit nach 1840. Sie sind ein Ergebnis des Kampfes der Katholiken um Gleichberechtigung und um Freiheit der Kirche in den vom absolutistischen Geiste erfüllten deutschen Staaten.¹

In der Trägerschicht der Vereine trifft man daher überwiegend auf selbstständige Kaufleute und Gewerbetreibende (kleine Fabrikanten und Handwerker) und akademisch gebildete Persönlichkeiten (Juristen, Ärzte, Professoren, Gymnasiallehrer, Schriftsteller, Künstler). Mitglied konnte jeder erwachsene männliche Katholik werden, der die Ziele des Vereins aktiv unterstützen wollte.² Sie gehorchten als „ehrbare“ Meister oder Kaufleute den tradierten, altbürgerlichen Werten wie Zufriedenheit, Bescheidenheit und Ehrbarkeit. Das katholische Bürgertum erkannte rasch die Notwendigkeit, diese vereinsähnlichen Organisationsformen für seine gesellschafts- und kirchenpolitischen Interessen zu übernehmen.

Bereits vor Gründung des Katholischen Bürgervereins in Trier entsandte der zu gründende Verein Repräsentanten zur Würzburger Katholikenversammlung. Dazu heißt es in den Akten des Katholischen Bürgervereins: „Im Frühjahr 1864 hatten einige Herren, der Advokat-Anwalt Amlinger an der Spitze, ein Kränzchen gebildet, um einen katholischen

1 Festvortrag des Studienrats P. SCHMIDT auf dem Festabend des 87. Stiftungsfestes, abgedruckt in Trierer Landeszeitung (TLZ) vom 27.11.1951.

2 Vortrag von Ernst HEINEN, Bürgerlicher Katholizismus zwischen Revolution und Reichsgründung, Köln 2012.



Abb. 1: Mitgliedsbestätigung aus den Gründerjahren.

Leseverein zu gründen nach dem Vorgange der rheinischen Städte Aachen, Köln, Bonn, Koblenz, Mainz“.³

Die Sache fand scheinbar wenig Anklang, und schon wollte man den Gedanken der Gründung eines größeren Vereins in Trier fallen lassen und sich mit dem Donnerstagskränzchen begnügen, als in der Zusammenkunft vom 18. August 1864 von einigen Herren darauf gedrungen wurde, „Farbe zu bekennen“ und tatkräftig ins öffentliche Leben zu treten auf irgendeine Weise. Erörtert wurde auch die Frage, ob sich nicht einige Herren nach Würzburg zur Generalversammlung der katholischen Vereine begeben und diese für 1865 nach Trier einladen sollten.⁴ Das in der zum 25. August 1864 einberufenen Bürgerversammlung gewählte Komitee beschloss, drei Mitglieder nach Würzburg zu entsenden. Gleichzeitig sprach Gymnasiallehrer Dr. Meyer den Wunsch aus, die Versammlung sollte eine feste Gesellschaft bilden, denn es sei wünschenswert, dass man nicht bloß für eine Frage, sondern für alle Fälle gerüstet sei.

Ein Komitee wurde bestimmt, diese Frage zu prüfen. In ihm waren vertreten Staatsprokurator Iser, Arzt Dr. Ladner, Prof. Dr. Marx, Advokat-Anwalt Meurin, Dr. Meyer, Bürgermeister De Nys, Fabrikbesitzer Puricelli, Direktor Schommer, Pastor Schue, Notar Stöck. Dieses Komitee entwarf aus sechs Paragraphen bestehende Statuten und lud durch die öffentlichen Blätter zu einer Versammlung (Gründungsversammlung) am 20. Oktober 1864 im Saale des Roten Hauses ein, zu der etwa 150 Personen erschienen waren, die

3 Festschrift „100 Jahre Katholischer Bürgerverein/Trierer Bürgerverein“ 1864-1964, Trier 1964, S. 32 sowie SCHMIDT (wie Anm. 1).

4 SCHMIDT (wie Anm. 1); Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3).

5 Gottfried KENTENICH: Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Denkschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Zugehörigkeit der Stadt zum preußischen Staat, Trier 1915 (Nachdruck Trier 1979), S. 891.

den Statutenentwurf billigten. 80 Personen zeichneten sich sogleich als Mitglied des Katholischen Bürgervereins ein, zu denen in der folgenden Woche weitere 48 hinzutraten, so dass der Katholische Bürgerverein mit 128 Mitgliedern ins Leben trat.⁶

Der Trierer Politiker und Historiker Emil Zenz schreibt dazu: „Der Katholische Bürgerverein war etwas völlig Neues. Er stellte in seinen Bemühungen die gesellige Unterhaltung an die erste Stelle. Ein Zweites war noch wichtiger: Im Trierer Kasino hatten nur die gehobenen Trierer Gesellschaftsschichten Zutritt: Offiziere, Akademiker, Großkaufleute und Grundbesitzer. Der Zutritt war nur durch Ballotage, d.h. durch die Zustimmung aller Mitglieder möglich. Im Katholischen Bürgerverein konnte dagegen jedermann Mitglied werden, wenn er katholisch war, und so trafen sich dort Geistliche, Akademiker, aber auch Handwerker und Arbeiter.“⁷

Die Situation in Trier stellte sich damals wie folgt dar: Neben dem 1849 gegründeten Kunst- und Gewerbeverein, der vorwiegend die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder vertrat, wurden in Trier in den fünfziger und sechziger Jahren Vereine gegründet, die überwiegend der Unterhaltung ihrer Mitglieder dienen sollten. Es waren dies der 1852 gegründete Gesellenverein – ein katholischer Verein, der jedoch in erster Linie religiöse Zielsetzungen verfolgte – und der 1864 gegründete katholische Bürgerverein. 1867 gründeten die Trierer Kaufleute einen eigenen Verein, den „religiös-wissenschaftlich-geselligen Verein junger Kaufleute“. Bereits 1851 war eine Neubelebung der „Trierer Liedertafel“ erfolgt, und 1853 trat neben die Gesellschaft für nützliche Forschungen, die seit 1852 selbstständige Jahresberichte herausgab, ein „christlich-archäologisch-historischer Verein für die Diözese Trier“.⁸

Am 17. November 1864 erklärte der inzwischen gewählte Vorstand den Katholischen Bürgerverein für konstituiert. Die Gründung wurde an diesem Tage noch der Behörde offiziell durch ein Schreiben angezeigt.⁹ Die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts ist dagegen nicht nachgewiesen. Auch im Protokollbuch des Vereins findet sich kein Hinweis darauf. Wie dem auch sei: Der Verein bestand zu Recht. Das Vereinsgesetz von 1850 erlaubte den preußischen Staatsbürgern den freien Zusammenschluss zu Vereinen. Nur politische Verbindungen unterlagen der Anzeigepflicht.

Bei der ersten Neufassung der Statuten des Katholischen Bürgervereins am 01. Juni 1865 (ein halbes Jahr nach der Gründung) wurde folgender Zusatz der Präambel angehängt: „Der Verein

6 SCHMIDT (wie Anm. 1).

7 Emil ZENZ: Geschichte der Stadt Trier im 19. Jahrhundert, Bd. 2, Trier 1980, S. 73.

8 Kurt DÜWELL u. Franz IRSIGLER (Hrsgg.): 2000 Jahre Trier, Bd. 3: Trier in der Neuzeit, Trier 1996, S. 434.

9 Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3), S. 23.

bezweckt nicht, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken.“¹⁰ Ein merkwürdiger Zusatz, wenn man bedenkt, dass der Verein gegründet worden war zur Besprechung gemeinsamer und gemeinnütziger Angelegenheiten und Tagesfahrten. Rückblickend aber erkennt man, dass dieser Zustand, der die Wirksamkeit des Vereins nach außen eingeschränkt hat, ihn in der harten Zeit des Kulturkampfes vor der Auflösung durch den preußischen Staat bewahrt hat.

Der KBV ist neben dem Gesellenverein einer der wenigen katholischen Vereine, die damals nicht verboten worden sind.¹¹ Die Auffassung und Haltung des Vereins war immer klar und eindeutig und kam wiederholt und unmissverständlich zum Ausdruck, aber in den Auseinandersetzungen der Zeit blieb er zurückhaltend. Die Mitglieder des Vorstandes und des Vereins haben es offensichtlich vorgezogen, nicht als Verein, sondern persönlich und in eigener Verantwortung aufzutreten und zu handeln. Den Verein hielten sie aus den Kämpfen heraus, um ihn nicht zu gefährden.

Als Schock erwies sich das Verbot des Jesuitenordens im Reichsgebiet im Jahre 1872.¹² Damals haben viele Mitglieder des Vereins und des Vorstandes durch ihr mutiges und selbstloses Einschreiten für die Freiheit und das Recht des Bürgers gegenüber staatlicher Willkür und Bevormundung die hohe Anerkennung ihrer Zeitgenossen weit über den Umkreis der Vaterstadt erworben. Nicht wenige von ihnen haben vor den Schranken der Gerichte gestanden und wurden mit Geld- und Freiheitsstrafen belegt. Der Präsident des Katholischen Bürgervereins Trier, Herr Prof. Dr. Ludwig Schütz, Professor der Philosophie am Trierer Priesterseminar, ist im Jahre 1875 freigesprochen worden; der Vizepräsident Patheiger wurde zu 75,00 Mark Geldstrafe (ersatzweise Haft) verurteilt.¹³ Der Vorstand des Vereins wies vor Gericht auf den erwähnten Zusatz zur Präambel der Vereinsstatuten hin und bestritt den politischen Charakter des Vereins. Da der Präsident des Vereins freigesprochen wurde, konnte man den Verein nicht ohne weiteres verbieten.

Dennoch musste auch der Katholische Bürgerverein Trier Rückschläge hinnehmen, als man die Beamten aufforderte, aus den katholischen Vereinen auszutreten. Merkwürdigerweise wurde ihnen nahegelegt, in die Kasinogesellschaft einzutreten, mit der Absicht, durch gefügte Mitglieder Einfluss auf die Satzungen und das Vermögen dieser Gesellschaft zu erhalten. Obwohl im Jahre 1874 über 100 Beamte aus dem Katholischen Bürgerverein austraten, konnte die Casinogesellschaft davon nicht profitieren.¹⁴ In der Zeit zwischen den

10 Ebd., S. 33.

11 Ebd., S. 33.

12 Ebd., S. 33 sowie ZENZ (wie Anm. 7), S. 75.

13 Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3), S. 36.

14 Vgl. Rudolf MÜLLER: 200 Jahre Casino-Gesellschaft Trier von 1818 bis 2018: Bürgerliche Geselligkeit, Liberalität und gesellschaftliche Verantwortung, hrsg. von der CASINO-GESELLSCHAFT TRIER durch den Vorsitzenden Michael WITZEL, Trier 2018, S. 84.



Abb. 2: Adventsfeier 2018.

Jahren 1874 und 1886 sank die Zahl der Mitglieder des Katholischen Bürgervereins Trier von 690 auf nur noch 404.¹⁵ Dieser Wandel vom katholischen Bürgerverein zum bürgerlichen Katholikenverein, der sich immer noch als unpolitisch verstand, schlug sich auch in einem Wandel der Mitgliederstruktur nieder.¹⁶

Noch im Jahre 1864 rufen die Mitglieder des KBV im Verein einen sogenannten Sparverein (eine Art Aktiengesellschaft ohne Eintragung ins Handelsregister) ins Leben.¹⁷ Dieser Sparverein stellt am 16. März 1865 die „Statuten des Sparvereins“ auf, die den Zweck und die Methode erklären. Dieses Statut blieb bestehen, bis der KBV in die Form einer Aktiengesellschaft überführt wurde. Das war im Jahre 1886.

Nachdem sich die Tagungsräume im Roten Haus als viel zu klein erwiesen und der Verein sich durch Ankauf des Junkschen Anwesens (Junks Garten, heutige Europahalle und Best Western Hotel) am Viehmarkt entschlossen hatte, ein eigenes Haus zu schaffen, stieg die Zahl der Anmeldungen sprunghaft in die Höhe. Schon zwei Jahre später (1867) betrug sie 600. Es ist dieselbe Zahl, mit der der Verein im Jahre 1949 zur Neugründung schreiten konnte und mit der er im Jahre 1963 in das zweite Jahrhundert seines Bestehens eintrat.

¹⁵ Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3), S. 72.

¹⁶ Auf die besondere Rolle des Trierer Oberbürgermeisters Geheimrat K. De Nys, der von der Gründung 1864 bis zum Jahre 1866 Präsident des KBV's war, und im Jahre 1874 aus dem Verein ausgetreten ist, wurde vorliegend nicht eingegangen; vgl dazu: Festschrift 120 KBV „Schütz, Dasbach und Consorten“, S. 41 ff.

¹⁷ Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3), S. 23.

In der goldenen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg erreichte der Katholische Bürgerverein mit 1.368 Mitgliedern im Jahre 1925 seine Blütezeit.¹⁸ Geschuldet war dieser starke Anstieg der Mitgliederzahlen der Struktur des Vereins, der sich sowohl als Stätte gemütlicher Gastlichkeit wie auch als Mittelpunkt des geselligen katholischen Lebens erwiesen hat. Rund zwei Prozent der damaligen katholischen Trierer Bevölkerung konnte der Verein zu seinen Mitgliedern zählen.

Man geht nicht fehl in der Annahme, dass das große Gesellschaftshaus mit seinen 1000 Personen fassenden Sälen, dem gemütlichen Familien- und dem vielbesuchten Herrenzimmer mit dem angeschlossenen Billard- und Spielraum, dem Lesezimmer, dem herrlichen Garten, den preiswerten und guten Weinen und der gepflegten Küche den Katholischen Bürgerverein zum Verein der Vereine werden ließ.

Geselligkeit zu pflegen, sich zu besprechen und „gemeinnützige Angelegenheiten“ zu fördern, war seit eh und je der Zweck des Vereins. Damit hatten seine Gründer schon vor der Gründung begonnen, indem sie sich zwanglos an jedem Donnerstagabend in einem „Kränzchen“ zusammenfanden, eben um miteinander zu reden und sich am Beisammensein zu erfreuen. Nach der Gründung wurde das alles viel intensiver gepflegt, zumal es in den Statuten zum ausdrücklichen Zweck des Vereins erklärt worden war.

Die ersten offiziellen Veranstaltungen waren allerdings weniger geselliger Natur; sie dienten vielmehr allgemeinen Anliegen. Prof. Dr. Jakob Marx, der Vizepräsident des Vereins, hielt mehrere Vorträge über das Armenwesen und die Hospizverwaltung.

Bildende Vorträge dieser oder ähnlicher Art wurden zu allen Zeiten geboten und gern und viel besucht. Besonders in den Wintermonaten waren die Mitglieder für jede geistige und gesellige Anregung dankbar.

Aber auch zu ausgesprochen geselligen Veranstaltungen rief man die Mitglieder oft zusammen. Von Anfang an veranstaltete man die beliebten „Harmonien“. Das waren musikalische Darbietungen in der Art eines Konzertes am Nachmittag oder Abend, im Sommer oft im Garten, sonst im Festsaal.¹⁹

Das jährlich wiederkehrende Stiftungsfest wurde natürlich besonders festlich begangen. Dafür bildete sich in den ersten Jahren ein eigener Brauch heraus: Am frühen Morgen des Festtages war für alle Mitglieder Generalkommunion. Am Vormittag wurde dann ein feierliches Hochamt - in Jesuiten oder in Liebfrauen, später auch in Sankt Antonius -

18 Ebd., S. 73.

19 Ebd., S. 65.

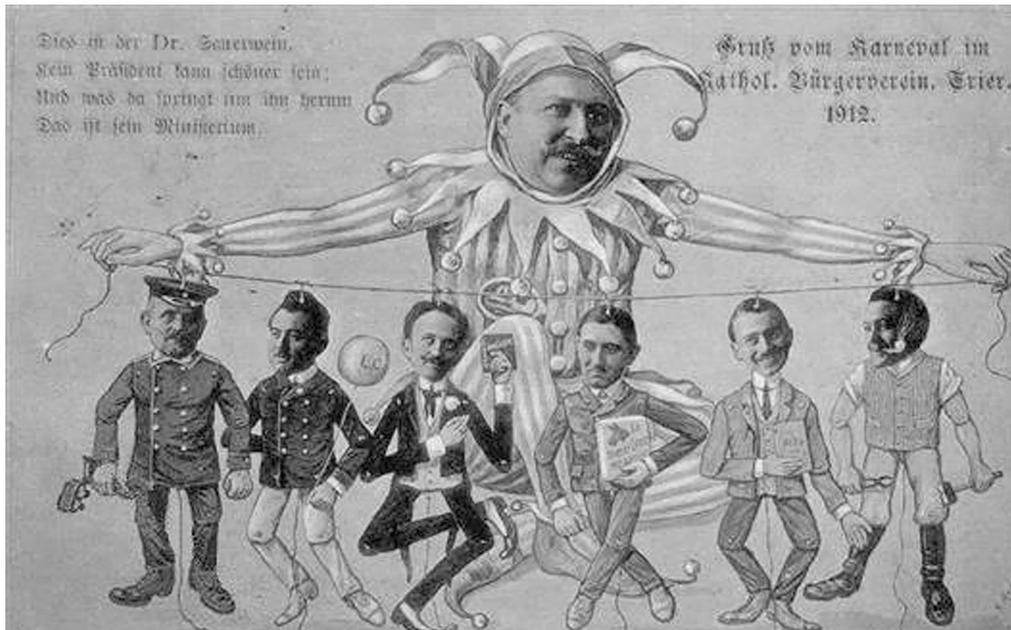


Abb. 3: Grußkarte vom Karneval 1912.

gehalten. Um die Mittagszeit fand man sich im Vereinshaus zu einem Festmahl ein. Am Nachmittag oder Abend beschloss eine Harmonie, zu der auch die Damen eingeladen waren, den Gedenktag der Gründung.

Im Jahre 1872 fand erstmals ein Ball im KBV statt, und zwar in der Karnevalszeit.²⁰ Fastnachtsveranstaltungen hatte es schon früher gegeben, die erste am Fastnachtssonntag und –dienstag 1869. An beiden Abenden stand eine „Musikalische Unterhaltung ohne Entree“ auf dem Programm. Der eigene Sängerchor sang dazu. Diese Fastnachtsbälle hatten im Laufe der Zeit einen gewissen Kultstatus erreicht.

Die Protokolle berichten von einer erstaunlichen Vielfalt der Veranstaltungen des geselligen Lebens. Man war nicht schwerfällig im Finden und Erfinden neuer Gelegenheiten des Beisammenseins. Man feierte das Weinfest, den Dreikönigsball, rief die Mitglieder an den Montagen der hohen Kirchenfeste zum Tanz zusammen. Man feierte des Kaisers Geburtstag und den Gedenktag der Papstkrönung, feierte nach 1871 auch ein großes Friedensfest. Selbst in den schwierigen Zeiten des Kulturkampfes hat der KBV seine Lebenskraft derart bewiesen und seine Aufgaben erkannt und erfüllt, nämlich ein Sammelbecken und Ausgangspunkt vieler katholischer Vereine zu sein.

²⁰ Ebd., S. 66.



Abb. 4: Weinetikett der Trierer Bürgerverein AG.

Eines allerdings ist erstaunlich – und sollte sich erst viel später ändern: Die Ehefrauen der Mitglieder hatten keinen unmittelbaren Anteil am geselligen Leben des Vereins. Nur unter Führung der Ehemänner und Väter hatten sie Zutritt zu den offiziell angesetzten Festlichkeiten. Erst ab 1882 war es der holden Weiblichkeit dreimal in der Woche gestattet, den Garten des KBV zu betreten.²¹

In den 60-iger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das offene Bürgergespräch eingeführt²², am 12. März 1964 fand das erste Gespräch statt. Fünf solcher Bürgergespräche wurden veranstaltet zu den Themen: „Stirbt der Bürger aus“, „Trier – Europa“, „Um die Steipe“, „Die neue Liturgie“ und „Wie mündig ist der Laie?“. Der Besuch der Veranstaltungen war trotz zahlreicher attraktiver anderer Veranstaltungen überraschend gut. Bemerkenswert war auch der Querschnitt durch die Stadtbevölkerung, der sich von diesen Abenden angezogen fühlte.

Unsere trierische Heimat, Handel und Wandel und alles Geschehen hatten, je länger der Zweite Weltkrieg dauerte, desto mehr zu leiden. Auch den Bürgerverein traf das Werk der Zerstörung durch das Dritte Reich. Eine Zeitlang konnte der damalige Präsident, Rechtsanwalt Dr. Josef Esch, die Rechte des Hausherrn noch einigermaßen wahren, nachdem man im Jahre 1936 den Namen des Vereins in „Trierer Bürgerverein 1864 AG (TBV)“ umgewandelt hatte, um gegen Übergriffe seitens der Partei sicher zu sein.²³

Dennoch wurde die Freiheit des Vereins immer mehr eingeschränkt. Das Vereinshaus mit seinen Sälen musste den Veranstaltungen der Partei zur Verfügung gestellt werden. Schließlich wurde das ganze Haus von der Wehrmacht beansprucht und diente als Unterkunft für verschiedene Einheiten. Zu Beginn des Jahres 1944 fielen die ersten Bomben auf die äußeren Bezirke unserer Stadt. Im August wurde die Mitte der Stadt, vor allem der Bereich des Domes und der Basilika schwer getroffen.

21 Ebd., S. 67.

22 Ebd., S. 69 ff.

23 Ebd., S. 51.

Ausgerechnet die Weihnachtswoche 1944 brachte dann die schwersten Luftangriffe, die unsere schöne Stadt zum größten Teil in Schutt und Asche legten. Die Gebäude des Bürgervereins wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Nur die Keller, in denen noch an die 200 Fuder Wein lagerten, waren verschont geblieben. Im Januar 1945 bestand die ganze Arbeit der kleinen Belegschaft (TBV) darin, die Zugänge zum Keller und die Einfahrt an der Kaiserstraße vom Schutt freizubekommen.

Im April 1945 fanden sich die ersten Vorstandsmitglieder ein.²⁴ Im Keller fanden die Besprechungen statt. Jakob Persch war jetzt Vorsitzender, nachdem Dr. Esch Ende 1944 gestorben war. Vom Vorstand und Aufsichtsrat lebten noch Franz Weber, Direktor Bauer, Oberstudiendirektor Dr. Scholz, Rechtsanwalt Dr. Steinlein (der später das Amt des Regierungspräsidenten in Trier übernahm), Wilhelm Kürner, Heinrich Ewen, Constantin Schwarzmann, Eugen Warker, Georg Schmelzer und Domkapitular Dr. Schwickerath als geistlicher Beirat.

Direktor Breitbach wurde später zum Oberbürgermeister der Stadt Trier ernannt. Er blieb jedoch gleichzeitig Geschäftsführer des Bürgervereins und bemühte sich um den Wiederaufbau. Auf dem Gelände an der Kaiserstraße wurde eine Holzbaracke für den Kellerbetrieb und das Büro errichtet. Die Vorstandssitzungen fanden fortan in dieser Baracke statt. Die führenden Männer verwandter Vereine nahmen wieder Kontakt zum Bürgerverein auf. Angesichts der Trümmer und des armen Notbehelfs sprach man oft über bessere Zeiten der Vergangenheit, dachte aber vor allem an die Zukunft. Zum vollständigen Wiederaufbau der Gebäude wurde ein Generalplan von Oberbaurat Gerold Dietrich aufgestellt.²⁵

Dieser Plan sah am Viehmarkt ein großes Hotelgebäude mit breiter Durchfahrt vor. Auf dem Platz der früheren offenen Gartenhalle sollte in Nord-Süd-Richtung ein großer Saal gebaut werden. Mit dem Bau des Saales fing man an, und dabei blieb es vorerst. Die Beschaffung der Baumaterialien war äußerst schwierig; manches Fuder Wein musste für Eisen, Holz und Zement eingetauscht werden. Die Kellergewölbe waren durch die Zerstörung der darüber stehenden Gebäude den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und litten Schaden. Daher musste ihre Sicherung und Abdichtung unter allen Umständen vorgenommen werden - egal wie schwierig auch nach der Währungsreform von 1948 die finanzielle Lage zeitweise war. Außer dem Saal mit der langgestreckten Terrasse gelang noch der Bau von zwei Kegelbahnen, die zwar höchst einfach und ohne Komfort waren – aber man konnte darauf kegeln.

²⁴ Ebd., S. 58.

²⁵ Ebd., S. 58.

Der Zustrom neuer Mitglieder war außerordentlich stark. Vom 01. Dezember 1948 bis zum 30. April 1949 wurden beispielsweise 180 neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand überlegte, wie er den Mitgliedern die früheren Vergünstigungen einräumen könne, und die kleine Hauskarte wurde wieder eingeführt. Man begann sogar, wieder Spenden zu verteilen; im April 1949 zum Beispiel wurden 360 DM an die Stadtpfarreien für die Ausstattung armer Kommunionkinder gegeben.²⁶ Auch eine Spende für die neuen Domglocken wurde überwiesen, worüber sich Dompropst Caspar Kranz herzlich freute.

In der Gründungsversammlung von 1949 wurde die im Wesentlichen noch heute gültige Satzung des Katholischen Bürgervereins e.V. beschlossen. Sie betont, dass er aus dem alten Verein von 1864 hervorgegangen ist und sich zum Ziel gesetzt hat, das kulturelle und gesellige Leben seiner Mitglieder auf dem Boden der katholischen Weltanschauung zu fördern. In dieser satzungsüblichen kurzen Erläuterung ist sowohl das äußere als auch das innere Band zu den Gründern von 1864 geknüpft, aus ihr erwächst Verpflichtung und Kraft zugleich für alle Zukunft.

Erst im Jahre 1974 beschließt die Mitgliederversammlung eine neue Satzung sowie die Umbenennung des Vereinsnamens in „Katholischer Bürgerverein 1864 e.V. Trier“.²⁷

Erster Vorsitzender des neuen – alten – Vereins wurde im Jahr 1949 Justizrat Dr. Rudolf König²⁸, der damit in der Spitze die moralische Einheit auch personell verkörperte. Weitere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind traditionsgemäß identisch. Der aus dem westfälischen Münsterland stammende Notar Dr. König führte den Verein bis zu seinem tief bedauerten Tod im September 1962 mit einer außergewöhnlichen, in seiner Persönlichkeit gegründeten Autorität, knorrig zuweilen nach Westfalenweise, dann aber wieder Krisen auflockernd durch seine humorvolle Art, die glättete und das Wesentliche zu scheiden wusste vom Nebensächlichen und dem rein Persönlichen.

Man kann sich vorstellen, dass angesichts der allgemein schweren Lage der Verein und sein Vorstand keinen leichten Stand hatten. Die Währungsreform vom Juni 1948 brachte wieder Klarheit in Finanzen und Werte, die Mitgliederzahl stieg auf weit über 700, und der neue Saal mit einem bescheidenen Gastraum davor ließ wieder kulturelle und gesellige Veranstaltungen zu. Aber Krisen äußerer und innerer Art verschonten das Vereinsleben nicht.

26 Ebd., S. 58.

27 Festschrift „1864–1984. 120 Jahre Katholischer Bürgerverein 1864 e.V. Trier“, Selbstverlag 1984, S. 36

28 Festschrift Bürgerverein (wie Anm. 3), S.62.

In dieser Zeit wurde auch deutlich erkennbar, wie eng das Schicksal des geselligen Vereins mit dem wirtschaftlichen Status der durch Krieg und Nachkriegszeit ins Mark getroffenen AG (TBV) verknüpft sein musste. Nur beiderseitige Rücksichtnahme, vor allem auch der Mitglieder und Aktionäre, konnten Schlimmstes verhüten. Der Treue der Mitglieder und der unermüdlichen Arbeit des Vorstandes und der Ausschüsse ist es zu verdanken, dass der Verein gut durch die Jahrzehnte kam.

Im Jahre 1959, als der „Heilige Rock“, das im Trierer Dom aufbewahrte Kleid Christi, nach 26 Jahren erneut ausgestellt war, wurde das neue Gesellschaftshaus und das Hotel des Bürgervereins eingeweiht.²⁹ Seitdem hatte der KBV wieder eine Heimstatt zum Wohlfühlen. Hier konnten alle gestellten Aufgaben erfüllt und Ideen für den Weg in die Zukunft entwickelt werden.

Im Jahre 1964 trat der KBV wieder in engeren Kontakt zu Bürgervereinen anderer deutscher Städte, soweit sie auch weltanschaulich gleiche Zielsetzungen hatten; der Beitritt zum Dachverband „Omnes Unum“ gewährleistet in Zukunft die gesellschaftliche Verbundenheit zu ihnen.³⁰

Im gleichen Jahr trennten sich der Trierer Bürgerverein 1864 AG (TBV) und der Katholische Bürgerverein Trier e.V. (KBV). In Zukunft ging man getrennte Wege. Der Weinhandel des Trierer Bürgervereins 1864 AG wurde von der Winzerfamilie Reh käuflich erworben. Die ehemalige gesellige Abteilung innerhalb des Trierer Bürgervereins setzte als Katholischer Bürgerverein 1864 e.V. Trier seine Existenz fort. Verloren gingen damit jedoch vorerst die Veranstaltungsräume des Vereins, da schon bald auf dem ehemaligen Vereinsgelände gebaut wurde. Der KBV musste daher zukünftig andere Räumlichkeiten in der Stadt nutzen.

Trotz des Verlustes des Gesellschaftshauses konnte der Verein sich weiter gut entwickeln. Die Aktivitäten der Präsidenten Heinrich Probst, Lt. Regierungsdirektor (1963 – 1981) und Norbert Probst, Dipl.-Ing. (FH) (1981 – 1993) mit ihren Vorständen führten den Verein durch die Jahrzehnte. Seit März 1993 wird der Katholische Bürgerverein von Präsident Theo Gimmler zusammen mit den Vorstands- und Beiratsmitgliedern geleitet. Die Aufgaben sind nach wie vor vielfältig und die Angebote finden bei den Mitgliedern regen Zuspruch.

Zu informativen Vorträgen werden bekannte und fachkundige Referenten eingeladen. Hier erinnern wir uns gerne an Veranstaltungen mit Frau Dr. Schipanski (Kandidatin für

29 Ebd., S. 63.

30 Ebd., S. 63.



Abb. 5: Vereinsfahrt nach Weimar.

das Amt des Bundespräsidenten), Ministerpräsident Dr. Carl-Ludwig Wagner, der heutigen Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner, sowie den Trierer Oberbürgermeistern, verschiedenen Theaterintendanten und weiteren Personen des öffentlichen Lebens.

Einen großen Stellenwert nehmen in unserem Veranstaltungskalender Tagesfahrten zu Sehenswürdigkeiten in der Region, Besuchen von Sonderausstellungen in Trierer und überregionalen kulturellen Einrichtungen ein. Die Entwicklung in unserer Stadt verfolgen wir durch den Besuch Trierer Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Literarische Matineen und Vortragsveranstaltungen zu speziellen Themenkreisen wie z.B. Weltreligionen, Trauerbewältigung und Vorsorgen werden regelmäßig angeboten.

Auch das gesellige Beisammensein wird gepflegt: hierzu zählen insbesondere unser Neujahrsempfang, Weinproben, Adventsfeier und musikalische Darbietungen sowie die beliebten Mehrtagesfahrten. Die runden Vereinsjubiläen wurden mit herausragenden Programmpunkten gefeiert.

Wie aus den Archivunterlagen hervorgeht wird seit den Anfängen unseres Vereins der Karneval regelmäßig und intensiv gefeiert. Zu Zeiten des eigenen Vereinshauses am Viehmarkplatz waren entsprechende Räumlichkeiten für Bälle und Prunksitzungen vorhanden. Bis zum Beginn dieses Jahrtausends konnten große Sitzungen in anderen Räumlichkeiten mit eigenen Aktiven durchgeführt werden. Entsprechend dem Trend der Zeit ist



Abb. 6: Spende an Bischof Dr. Reinhard Marx für die Restaurierung der Mariensäule. V.l.n.r.: Bischof Dr. Reinhard Marx, Theo Gimmler, Präsident des Katholischen Bürgervereins, Harald Breyer, damals Vize-Präsident

die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung auf der Bühne zurückgegangen; dennoch bieten wir heute unseren Mitgliedern immer noch einen karnevalistischen Abend mit kleinem Programm an.

Unser Verein begleitet das gesellschaftliche Leben und unterstützt seit vielen Jahren finanziell die Restaurierung Trierer Kulturdenkmäler. Hier sind zu nennen: die Mariensäule, der Frankenturm, der Petrusbrunnen und der Balduinsbrunnen.

Die Gründungsmitglieder des Katholischen Bürgervereins haben sich im Jahre 1864 in weiser Voraussicht die Aufgabe gestellt, die Förderung des menschlichen Miteinanders in den Vordergrund zu stellen. Sie hatten bereits erkannt, dass Friede und Eintracht nur dann möglich wird, wenn Menschen zusammenkommen und gemeinsame Interessen verwirklichen.

Mit diesen Grundsätzen ist es gelungen, den Verein trotz der wechselnden politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten durch den Wandel der Zeit zu bringen und ein Vereinsleben aufrecht zu halten, das den Mitgliedern Heimat bedeutet. Viele Freundschaften sind entstanden, aktive Hilfe und menschliches Verständnis für die Kümmernisse des Vereinsfreundes haben eine Einrichtung wachsen lassen, die aus dem Gemeinleben der Stadt Trier nicht mehr wegzudenken ist.

So wurden in einer kleinen gesellschaftlichen Zelle Brücken gebaut, die ein harmonisches und liberales Zusammensein ermöglichen. Heute ist es selbstverständlich, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, verschiedenster Berufe und unterschiedlicher christlicher Bekenntnisse im Verein vertreten sind. Zwischenmenschliche Brücken sind in unserem Vereinsalltag selbstverständlich.

Den Verantwortlichen im Katholischen Bürgerverein war es immer ein besonderes Anliegen, die Zeichen der Zeit vereinsgemäß umzusetzen, ohne dem Zeitgeist nachzugeben. Priorität hatte stets die Aufrechterhaltung der traditionellen Grundwerte, die die eigentliche Freiheit und die menschliche Lebensqualität bedeuten.

Wir versuchen, uns auf die grundlegenden Werte, wie Gerechtigkeit, Solidarität, Nächstenliebe, Menschenwürde und Hoffnung zu besinnen, wie uns das Frauen und Männer in den Generationen seit der Vereinsgründung vorgelebt haben.

Wer heute auf unseren Internet-Seiten (kbv-trier.de) nachschaut, sieht die Vielfalt unserer Aktivitäten, mit denen wir den rund 250 Mitgliedern und Gästen abwechslungsreiche und interessante Veranstaltungen anbieten.

Wir sind stolz, dass es gelungen ist, über 155 Jahre unserem Verein seine Identität zu geben und zu bewahren.

Der Vorstand mit dem Präsidenten Theo Gimmler, Vize-Präsident Guido Leonardy, Schatzmeister Heinz-Georg Verbücheln, Schriftführer Johann Herresthal und den Beiratsmitgliedern Elsbeth Clüsserath, Kurt Müller, Martha Scheurer, Dieter Schmitz und Michaela Verbücheln konzipieren stets neue Ideen für ansprechende und interessante Veranstaltungen.

Der Verein hat sich so seine Attraktivität erhalten, sodass immer wieder neue Mitglieder den Weg zur KBV-Familie finden und die Veranstaltungen stets gut besucht sind. Die Vorstands- und Beiratsmitglieder sowie die Senatoren sind der Motor für die kontinuierliche Weiterentwicklung des Vereins.